

Rede von Konrad Adenauer zur Wiedereingliederung des Saarlandes in die BRD (Saarbrücken, 1. Januar 1957)

Legende: Anlässlich der Feierlichkeiten zur Wiedereingliederung des Saarlandes in die Bundesrepublik Deutschland (BRD) am 1. Januar 1957 hält der deutsche Bundeskanzler Konrad Adenauer eine Rede, in der er die friedlichen Umstände hervorhebt, unter denen die Saarfrage geregelt wurde.

Quelle: Bulletin des Presse- und Informationsamtes der Bundesregierung. Hrsg. Presse- und Informationsamt der Bundesregierung ; Herausgeber Klein, Karl; Nieselt, Walter. 03.01.1957, Nr. 1. Bonn: Deutscher Bundesverlag. "Die Heimkehr der Saar", p. 3-4.

Urheberrecht: (c) Presse- und Informationsamt der Bundesregierung

URL:

http://www.cvce.eu/obj/rede_von_konrad_adenauer_zur_wiedereingliederung_des_saarlandes_in_die_brd_saarbrucken_1_januar_1957-de-26fda98-3c34-4e37-b3d7-155c02874123.html

Publication date: 19/12/2013

Rede von Konrad Adenauer (Saarbrücken, 1. Januar 1957)

Herr Ministerpräsident ! Exzellenzen ! Meine verehrten Damen und Herren !

Freude, schöner Götterfunken ! Der heutige Tag ist wahrhaft ein Tag großer und reiner Freude für alle Deutschen. Er ist es vor allem für die Deutschen an der Saar, die nunmehr in voller Freiheit zu Deutschland zurückkehren nach elf Jahren der Bedrängnis und der Not. Er ist es für die Bewohner der Bundesrepublik Deutschland. Für sie ist der Tag der Rückkehr der Saar zu uns als Bundesland ein Tag des Aufatmens, ein Tag der Erfüllung. Es ist ein Tag der Freude, wie ich weiß, auch für die Deutschen im Osten. Sie fühlen mit den übrigen Deutschen und nehmen an unserer Freude teil. Sie dürfen aber auch, wie Sie, verehrter Herr Ministerpräsident, mit Recht ausgeführt haben, in dieser Rückkehr der Saar einen Beweis dafür sehen, daß auch auf dem Wege einer stetigen, auf Wahrheit und Wahrhaftigkeit beruhenden Politik es möglich ist, im Wege völkerrechtlicher Verträge schwerste Differenzen zu bereinigen. Und Sie werden ebenso wie wir daraus Vertrauen für eine Regelung im Osten schöpfen.

Was dieser Tag für die Saar bedeutet, das kann, so glaube ich, nur der voll ermessen, der diese Jahre hier verlebt hat. Aber auch wir, denen die Lösung der Saarfrage ständig und immer am Herzen lag, danken Gott, dem Lenker der Geschicke, von ganzem Herzen, daß diese Prüfung nunmehr vorüber ist. Der größte Dank hierfür gebührt den Bewohnern des Saarlandes. Ich will keine alten Wunden aufreißen: aber ich glaube, es ist doch in dieser Stunde gestattet, mit einigen Worten um der historischen Wahrheit willen auf das hinzuweisen, was war. Gerade in dieser feierlichen Stunde wollen wir uns erinnern an die furchtbare Zeit des Zusammenbruches, des wirtschaftlichen Zusammenbruches, der wirtschaftlichen Not, des vollständigen staatlichen Zusammenbruches und der staatlichen Not. Sie nahm hier im Saarland besonderes Ausmaß, besondere Formen an, weil die Saar ja Frankreich zur wirtschaftlichen Nutzung überwiesen war und weil wirtschaftliche Nutzung mit gleichzeitiger politischer Macht eng verbunden ist. Die Deutschen an der Saar sind sich, auch wenn sie verschiedenen politischen Lagern angehörten, immer bewußt gewesen, dass sie Deutsche waren und Deutsche bleiben wollten. Und das war ja schliesslich das Entscheidende und das Ausschlaggebende, daß das Deutschtum der Saarbevölkerung so stark, so unüberwindlich zutage trat.

In diesen Jahren ist die politische und die wirtschaftliche Entwicklung in der Bundesrepublik und im Saarland teilweise verschiedene Wege gegangen. Es wird namentlich auf wirtschaftlichem Gebiet eine Zeit des Übergangs für das Saarland nötig sein. Sie alle kennen die Vereinbarungen, die darüber mit Frankreich getroffen worden sind. Es gibt aber auch Gebiete des Wirtschaftslebens des Saarlandes, die nicht die Beziehungen zu Frankreich betreffen, die vielmehr das in Zukunft gemeinsame deutsche Wirtschaftsleben berühren, und endlich haben Sie das berechtigte Verlangen, dort, wo das nicht der Fall ist, dem Wirtschaftsstand der Bundesrepublik angeglichen zu werden. Seien Sie überzeugt, dass wir hier in sorgsamer und großzügiger Weise und in ständiger Zusammenarbeit mit Ihnen handeln werden. Dort, wo es notwendig erscheint, werden wir besondere Referenten für die Angelegenheiten der Saar bestellen, damit die Eingliederung reibungslos erfolgt.

Ich glaube, daß wir in dieser Stunde, ebenso wie Ihr Ministerpräsident, Frankreichs gedenken müssen. Es war nicht leicht für Frankreich, zu verzichten; denn der Krieg hatte ihm grausame Wunden geschlagen. Es bedurfte der Geduld und des Abwartens, um in Frankreich jene Atmosphäre des Vertrauens zu dem neuen Deutschland entstehen zu lassen, in der allein Ausgleich, Verständigung, Nachbarschaft und Freundschaft sich entwickeln kann. Diese Lösung der Saarfrage ist in Wahrheit eine Tatsache von größter historischer Bedeutung. Seit Jahrhunderten bestand leider zum Nachteil beider Völker und Europas Mißtrauen, ja Feindschaft zwischen den beiden Nachbarvölkern. Seit dem 17. Jahrhundert hat immer wieder die Saarfrage eine störende, eine vergiftende Rolle gespielt.

Das ist nun vorüber. Wir danken Gott, daß dem so ist; denn nun ist die Bahn frei für ein echtes und starkes Zusammengehen dieser beiden Völker, für eine Arbeit in ihren besonderen, auf der Nachbarschaft beider Nationen beruhenden Interessengebieten, für eine enge gemeinsame Arbeit beim Zusammenschluß Europas, für eine gemeinsame Arbeit beim Aufbau einer friedlichen Welt.

Die Welt ist ungeordnet und friedlos, sie ist voll ungelöster Probleme. Die Saarbevölkerung, Frankreich und

Deutschland haben gezeigt, wie es möglich ist, Konflikte, die zuerst unlösbar erschienen, doch zu lösen, sie zu lösen auf der Grundlage des Menschenrechts, der freien Selbstbestimmung und im Geiste des Friedens und der Versöhnung.

Ich habe eingangs meiner Ausführungen von den Deutschen im Osten gesprochen. Ich gebe die Hoffnung nicht auf, daß auch im Osten Lösungen möglich sind auf gleicher Grundlage, Lösungen, die allen beteiligten Völkern zum Segen und zur Wohlfahrt gereichen werden.

Sie, meine lieben Landsleute an der Saar, haben das Verdienst, der Welt ein Beispiel der friedlichen Lösung eines schwierigen Problems gegeben zu haben. Dafür gebührt Ihnen unser aller Dank. Es drängt mich, noch ein besonderes Wort des Dankes zu richten an Sie, verehrter Herr Ministerpräsident, wegen Ihrer klugen und versöhnenden, von staatsmännischer Gesinnung erfüllten Worte. Es waren schwere Jahre für die Saar, eine aufgeregte und gefährvolle Zeit. Wir wollen nunmehr in die Zukunft sehen; wir - Sie im Saarland und die Bundesregierung wollen mit Hilfe und Unterstützung Ihres Landtages, des Bundestages und des Bundesrates - alle Schäden heilen, Ihre politischen, Ihre sozialen, Ihre wirtschaftlichen Schwierigkeiten gemeinsam lösen. Die Bundesregierung hat beschlossen, zur Erinnerung an den heutigen Tag Ihnen die Mittel für die Errichtung eines Hauses zur Verfügung zu stellen, das der Mittelpunkt aller kulturellen Bestrebungen Ihres Landes werden soll.

Ich bitte Sie an der Saar: Machen Sie entschieden und entschlossen einen Strich unter die Vergangenheit, unter Meinungsverschiedenheiten, Auseinandersetzungen, unter Irrtümer und Mißverständnisse. Seien Sie sich bewußt, daß Sie alle jetzt wieder dem gemeinsamen deutschen Vaterland angehören, unserem geliebten deutschen Vaterland, dessen Wahrspruch ist: Einigkeit und Recht und Freiheit ! Unser deutsches Vaterland: Es lebe hoch !